

## Fünf Fragen an ... Prof. Dr. Mike Schäfer



### 1. **Wie kamen Sie persönlich zur Forschung im Bereich Wissenschaftskommunikation?**

Kommunikationswissenschaftliche Forschung zum Thema Wissenschaft – das klingt für Außenstehende vielleicht ein bisschen nach eitler Nabelschau. Das Thema hat mich aber schon im Studium fasziniert. Ich habe es in den Mitt-1990ern in einer Vorlesung im Studium Generale an der Universität Wien kennen gelernt und war schnell begeistert. Hochrelevant ist das Thema eh: Die Sozialwissenschaften haben sich jahrzehntelang mit der Analyse von Politik, Ökonomie oder auch Kunst beschäftigt – und jetzt wird's Zeit für Analysen der Wissenschaft, die längst zu einem einflussreichen Gesellschaftsbereich geworden ist. So eine Selbstreflexion ist auch ein Ausweis wissenschaftlicher Reife.

### 2. **Aus meiner Perspektive ist Gesundheitskommunikation....**

... einer der gesellschaftlich relevantesten und interessantesten Forschungsbereiche der Kommunikationswissenschaft. Das liegt zunächst mal daran, dass vielen Menschen ihr persönliches Wohlergehen und ihre Gesundheit enorm wichtig sind. Was wiederum viele ihrer Entscheidungen beeinflusst – nicht nur was medizinische Fragen angeht, sondern auch viele lebensweltliche Entscheidungen zu Ernährung, Sport etc. Außerdem spielt Kommunikation dabei eine wichtige Rolle: Egal ob sie sich über Masern-Impfungen, den Nutzen der Ananas-Diät oder Bikram-Yoga informieren wollen, sie finden immer eine Unmenge an Informationen, aus unterschiedlichen Quellen, auf unterschiedlichen Kanälen und von unterschiedlicher Qualität. Und bei Gesundheitsthemen sind viele Menschen motiviert, sich da auch wirklich rein zu arbeiten. Das macht es für Kommunikationswissenschaftler höchst interessant.

### 3. **Mit welchen gesundheitsrelevanten Forschungsprojekten und Initiativen beschäftigen Sie sich momentan bzw. welche Projekte haben Sie zukünftig geplant?**

Ich habe mich intensiv mit öffentlichen Debatten über rote Biotechnologie befasst – mit der „Entschlüsselung“ des menschlichen Erbguts in den frühen 1990ern, mit der Stammzellforschung oder mit der Präimplantationsdiagnostik. Momentan interessiert mich v.a. Online-Kommunikation über umstrittene Gesundheitsthemen, also beispielsweise über Impfen oder Homöopathie.

### 4. **Inwiefern halten Sie die Forschung Ihrer Schwerpunkte Wissenschafts-, Krisen-, und Risikokommunikation für die Gesundheitskommunikation relevant? Wo sehen Sie wichtige Überschneidungspunkte?**

Es gibt jede Menge Überschneidungen. Gesundheitskommunikation ist fast immer auch Wissenschaftskommunikation, weil Wissenschaft und ihre Anwendungen im medizinischen bzw. Gesundheitsbereich eng verknüpft sind. Und da spielen dann eben auch die Kernfragen der Wissenschaftskommunikation schnell eine Rolle: Wer sind glaubhafte Kommunikatoren? Welches Wissen sollte vermittelt werden? Und wie macht man das effizient und effektiv? Gesundheitskommunikation ist ebenso oft auch Risikokommunikation, weil man selbst im Zeitalter der vielbeschworenen personalisierten Medizin noch immer viele Behandlungen nicht so maßschneidern kann, dass der Therapieerfolg sicher ist. Auch da ist wichtig, wie in Patientengesprächen, einschlägigen Internetforen oder auch in Massenmedien die entsprechenden Risiken dargestellt werden, wie sie von Patienten oder Publikum verstanden werden und wie handlungsrelevant das ist.

**5. Auf welche Forschungsfrage möchten Sie in ihrem Leben auf jeden Fall noch eine Antwort finden?**

Wie kann man ein möglichst breites Publikum für komplexe wissenschaftliche Themen interessieren?

**Kontakt:**

Prof. Dr. Mike S. Schäfer

Telefon: 044 635 20 80 / 044 634 46 62

E-Mail: [m.schaefer@ipmz.uzh.ch](mailto:m.schaefer@ipmz.uzh.ch)

Website:

<http://www.ipmz.uzh.ch/Abteilungen/Wissenschaftskommunikation/Personen/Schaefer.html>